

# Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend  
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:  
Vierteljährlich 10 Ngr.

Inseratenpreis:  
Für den Raum einer Spalt-  
zeile 1 Ngr.

Inseratenannahme:  
Bis Tags vorher spätestens  
früh 10 Uhr.

## Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

N<sup>o</sup>. 77.

Dienstag, den 8. Juli

1873.

### Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. aus dem Garten eines an der Elbe in Diesbar gelegenen Weinberggrundstücks zwei Stück Tafel-tücher, ein jedes 6 Ellen lang und 3 Ellen breit, E. H. roth gestickt und mit Nummern zwischen 1 und 12 versehen, sowie ein Duzend Servietten mit getupptem Muster, von denen nur einige mit E. H. roth gezeichnet gewesen sind, spurlos entwendet worden, was zur Wiedererlangung des Gestohlenen und Ermittlung des Thäters andurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 28. Juni 1873.

### Das Königliche Gerichtsamt.

In Stellv.: **Heinichen, Ass.** **Bochwitz, Ref.**

Der schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Armenhausbewohner Johann Gottlieb Hesse von Schönfeld bei Großenhain ist dringend verdächtig, einen Diebstahl in hiesiger Stadt verübt zu haben.

Da jedoch sein dormaliger Aufenthalt unbekannt und Hesse der Flucht verdächtig ist, so werden alle Polizei- und Criminalbehörden andurch ersucht, auf Hesse zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und anher zu schieben oder behufs seiner Abholung Nachricht anher gelangen zu lassen.

Großenhain, am 1. Juli 1873.

### Das Königliche Gerichtsamt.

In Stellv.: **Heinichen, Ass.** **Bochwitz, Ref.**

### Bekanntmachung.

Die **städtischen Centralanlagen** auf das zweite Vierteljahr 1873 sind am 15. d. Mts. gefällig gewesen und bis längstens **den 10. Juli 1873** an Stadthauptcassenerpeditionsstelle zu bezahlen.

Großenhain, am 21. Juni 1873.

### Der Stadtrath.

**Franke, stellv. Vors.**

### Bekanntmachung.

Anher erstatteter Anzeige zu Folge ist es in letzterer Zeit mehrfach vorgekommen, daß Cadaver verendeter Thiere in die Röder resp. den Rödermühlgraben geworfen worden sind.

Da hierdurch nicht nur das Wasser selbst verunreinigt, sondern auch durch das Anschwimmen solcher Cadaver und Hängenbleiben derselben am Ufer die Luft durch die sich entwickelnden Miasmen verpestet und der Gesundheit höchst schädliche Dünste erzeugt werden, bei der jetzigen heißen Jahreszeit und dem Auftreten der Cholera aber doppelte Vorsicht geboten erscheint, so nehmen wir Veranlassung auf das Schädliche einer solchen

Handlungsweise hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, daß zur Anzeige gelangende Contraventionen dieser Art mit Geld- oder nach Befinden mit Haftstrafe werden geahndet werden. Wir glauben aber, daß es nur des obigen Hinweises bedarf, das Publikum im eigenen, wohlverstandenen Interesse von solchem Thun abzuhalten.

Großenhain, am 5. Juli 1873.

**Der Rath daselbst.**

**Franke, stellv. Vors. Wghl.**

### Bekanntmachung.

Vom Gesetz und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 9. Stück vom Jahre 1873 erschienen. Dasselbe enthält:

Nr. 77. Bekanntmachung, den zwischen Sachsen, Preußen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß jüngerer Linie wegen Aus-führung einer Eisenbahn von Erfurt über Saalfeld, Schleiz, Schönberg nach Weischlitz, nebst Zweigbahnen von Weischlitz nach Stadt Jlm und von Schwarzburg nach Königsee mit eventueller Fortsetzung nach Jlimenau unter dem 26. Januar 1873 abgeschlossenen Vertrag betreffend; vom 12. Mai 1873.

Nr. 78. Verordnung, die zeitgemäße Regulirung der Werthe von baulich nicht ver-änderten Versicherungsobjecten betreffend; vom 17. Mai 1873.

Nr. 79. Bekanntmachung, die Richtungslinie der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn be-treffend; vom 31. Mai 1873.

Ein Exemplar liegt zu Jedermanns Einsicht im Anmeldezimmer, Kloster, I. Etage, bereit.  
Großenhain, am 2. Juli 1873.

**Der Rath daselbst.**

### Bekanntmachung.

Vom Gesetzblatt für das Deutsche Reich auf das Jahr 1873 ist das 16. Stück erschienen. Dasselbe enthält:

Nr. 933. Gesetz, betreffend außerordentliche Ausgaben für die Jahre 1873 und 1874 zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere. Vom 14. Juni 1873.

Nr. 934. Gesetz, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Luxemburg gelegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn. Vom 15. Juni 1873.

Nr. 935. Gesetz, betreffend die Abänderung der Reichstags-Wahlkreise 5 und 6 des Regierungsbezirks Teypln im Königreiche Preußen. Vom 20. Juni 1873.

Nr. 936. Gesetz, betreffend die Controle des Reichshaushalts für das Jahr 1873. Vom 22. Juni 1873.

Nr. 937. Gesetz, betreffend die Einführung des Gesetzes des Norddeutschen Bundes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 4. Juli 1868 im Königreiche Bayern. Vom 23. Juni 1873.

Nr. 938. Allerhöchster Erlass, betreffend die revidirte Instruction zum Gesetze vom 7. April 1869 über Maßregeln gegen die Kinderpest. Vom 9. Juni 1873.

Ein Exemplar liegt zu Jedermanns Einsicht im Anmeldezimmer, Kloster, I. Etage, bereit.  
Großenhain, am 3. Juli 1873.

**Der Rath daselbst.**

### Politische Weltchau.

Wenn Präsident Dr. Simson den Niegel vor die Thüre des Reichstags schiebt und die Diplomaten nach den Wärdern eilen, dann beginnt die alljährlich wiederkehrende todtte Saison, die Winterperiode für alle Zeitungsmenschen, in welche Periode wir bereits eingetreten. Sie droht diesmal in doppelter Beziehung „todtte Saison“ zu werden, nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Das plötzliche Nachlassen des Gründungsfiebers macht sich heute schon bis in die kleinste Hütte hinein fühlbar. Zwei Jahre lang konnte man sich nicht genug thun mit Hunderten, mit Tausenden neuer Unternehmungen. Es mußte Alles zu gleicher Zeit angefangen und, was bestand, erweitert werden. Alles wurde aus seinen hergebrachten Dimensionen herausgerissen; Jeder wollte verdienen, wollte reich werden. Alle neuen, alle erweiterten Unternehmungen reflectirten auf Arbeitskräfte; kein Wunder, daß der un-geschickteste Commis, daß der geringste Arbeiter sich als einen äußerst gesuchten Artikel betrachtete und die Ansprüche ins Ungemessene stiegen! Da fuhr plötzlich ein Sturm durch die Welt! Mitten im Zuflus der französischen Milliarden trat Geldknappheit ein. Man verspürte die Empfindung einer unumgänglichen Ueberspeculation und an die Stelle blinden Vertrauens, überschwenglicher Unternehmungslust, placirte sich eine Zaghaftigkeit, ein Mißtrauen der Geldmänner und Capitalisten, die Jeden überraschen konnte, der nicht aus Erfahrung den ganz unvermeidlichen Wechsel von Fluth und Ebbe kennt. Wären unsere Börsen nicht solidarisch, sowohl im Uebermuth und Verzagen, mit der Wiener Börse verbunden, wir würden nicht wahrhaft lächerliche Coursrückgänge auch solider Industrie-Actien erleben. Diese jetzige Waise übt natürlich auf unsere Arbeiterwelt ihre ganz ebenso unvermeidliche Wirkung, wie früher die Hauffe. So lange als die Hauffe herrschte, bezahlten Unternehmer Rohstoffe und Arbeitskräfte zu jedem Preis; sie waren ja sicher, daß sie Abnehmer für ihre Fabrikate, ihre Waaren, ihre fertigen Hüfer und ihre Grundstücke finden würden. Da strömten die Arbeiter vom Lande nach der Stadt, um an den Löhnen theilzunehmen, die ganz in dem Belieben der Arbeiter zu liegen schienen; da brauchten die Gesellen dieses und jenes Gewerkes nur einen Streif anzudrohen, um alle paar Wochen erhöhten Lohn durchzusetzen. Die Jahre 1871 und 1872 sind voll von Streiks, noch mehr von Lohnerbhörungen, die auf jeden kleinen Druck der Arbeit-nehmer durchgesetzt wurden. Dies lag einzig und allein darin, daß die Arbeitgeber zum großen Theil sicher waren,

die erhöhten Lohnausgaben im Preise der Waaren, der Neubauten u. s. w. vollauf ersetzen zu können. Wo sie dies nicht voraussetzten oder voraussetzen durften, da hüteten sie sich wohl, in die Lohnerbhörungen zu willigen. Seitdem aber die Waise eingetreten, denkt Niemand mehr an die Bewilligung höherer Löhne, was zur Folge hat, daß Niemand dergleichen fordert. Der über die Maschinen schwing-reiche Bau- und Industriebetrieb hat überzählige Arbeiter herbeigerufen; Bauten und Industrie können bei abtägiger Productivität nicht mehr so viele Kräfte beschäftigen. In Dresden und anderen großen Städten hat man bereits die Auswahl unter den Bauhandwerkern; ihr Tageslohn ist verkürzt worden, ohne daß Jemand in den Sinn gekommen wäre, die Arbeit deswegen einzustellen. Der in vielen Kreisen herrschende Uebermuth beginnt bereits der Bescheidenheit und Sparsamkeit Platz zu machen.

Das ist die Physiognomie, mit der sich die sogenannte „todtte Saison“ dieses Jahr bei uns einführt und Ruhe auf politischem wie wirtschaftlichem Gebiete verheißt. Nur die Wahlen, welche für den Reichstag und den Landtag bevorstehen, werden hoffentlich einige Bewegung in die sommerliche Stille bringen. Leider kann man denselben nicht mit allzutrohen Hoffnungen entgegensehen, weil in Sachsen wie in Preußen innerhalb der liberalen Partei eine Spaltung eingetreten ist. Die äußerste Linke der Fortschritts-partei, an deren Spitze bei uns Dr. Wigard und Dr. Wink-witz ic. stehen, haben sich dort wie hier von den gemäßigteren Mitgliedern ihrer Partei und den Nationalliberalen losgesagt, um ihr eigenes Programm aufzustellen. Damit ist thatsächlich die bisherige Vereinigung aller liberalen Elemente Sachsens zerrissen. Wir können diesen Zwist nur bedauern, da Niemand einen Nutzen davon haben wird, als die ultra-montanen und partikularistischen Feinde des Reiches.

Kaiser Wilhelm weilt im Bade Ems, Fürst Bismarck in Varzin. Was sonst noch aus Preußen zu melden wäre, beschränkt sich auf eine strafrechtliche Untersuchung gegen den Erzbischof von Köln. Anlaß dazu gab die Ex-communication gegen vier Priester, welche sich gegen die neumodische Gottheit in Rom, gegen die Unfehlbarkeit des Papstes sträubten. Es gewinnt also immer mehr den An-schein, daß in Preußen die neuen kirchenrechtlichen Gesetze nicht „todter Buchstabe“ bleiben werden. In Hessen, wo augenblicklich der Landtag versammelt ist, verfolgen Interpellationen zum Schutze der Altkatholiken eine gleiche Richtung, wie die neuere Gesetzgebung in Preußen, so daß man auch dort dazu beiträgt, das deutsche Episkopat zu einem verständigen Einlenken zu bewegen.

Am österreichischen Hoflager reichten sich vorige Woche zu Ehren der deutschen Kaiserin Feste an Feste. Wir hoffen, der freundliche Leser erlöst uns die Beschrei-bung derselben. Toaste und schöne Redensarten flossen in Massen und es ist ja recht erfreulich, daß auf solche Weise die Herrscherhäuser zweier stammverwandter Reiche erneutes herzliches Zeugniß von ihrer gegenseitigen Intimität ab-gegeben haben. Die Kaiserin Augusta kehrte am 2. d. M. nach ihrem Lieblingsaufenthaltsorte Koblenz zurück. Sonst ist außer einem Wolfenbruch, der mit seinem Hagel die Weltausstellungsgebäude etwas unwirksam behandelte, nur noch einer Rede des alten Deak im ungarischen Abgeord-netenhaus zu gedenken, die das Thema „Kirche und Staat“ behandelte. Deak stellt sich dabei weder auf den preussischen Standpunkt, noch auf das System in Nordamerika, wo bekanntlich eine hyper-orthodoxe Stäubigkeit ihr Wesen un-gern treiben kann, sofern sie nur die Gebiete der Staats-gesetze nicht berührt. Der alte ungarische Praktiker empfahl die Einsetzung einer Commission, die sich schlüssig machen soll, was für Ungarn das Beste sei. Bezeichnend dabei ist allerdings, daß die Debatte im Abgeordnetenhaus durch die Proclamation der päpstlichen Unfehlbarkeit seitens eines dortigen Bischofs hervorgerufen wurde. Das ungeheuerliche Dogma stößt also auch dort auf Widerstand. Das unga-rische Abgeordnetenhaus nahm den Antrag Deak's auf Niederlegung einer Commission mit großer Majorität an, so daß man wohl im nächsten Winter interessanten Ver-handlungen in dieser Beziehung entgegensehen darf.

Das italienische Ministerium ist zwar noch nicht definitiv constituirt, aber es werden bereits die Männer genannt, welche Minghetti dafür gewonnen hat. Nach dieser Liste würde Minghetti selbst den Vorsitz und zugleich das Ressort der Finanzen übernehmen und aus dem zurück-getretenen Cabinet Visconti-Venosta für die auswärtigen Angelegenheiten, Nicotti für das Kriegswesen beibehalten. Die übrigen Namen sind ohne politischen Klang.

Die französische Nationalversammlung verschob aber-mals die Verathung der constitutionellen Gesetze, um nur ja dem Lande die jetzigen provisorischen Zustände noch recht lange zu sichern. Erst nach Ablauf der Ferien, welche im August beginnen, soll eine Commission zur Vorberathung dieser Gesetze gewählt werden. Sehr ärgerlich sind die Männer von der Rechten über das glückliche Entkommen des angeklagten Deputirten Rauc. Noch ehe die Anklage gegen ihn von der Versammlung gebilligt war, belagerte die Polizei sein Haus; er aber gelangte mittelst einer Strick-leiter in den Hof seines Nachbarn und wußte sodann un-